[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 32

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Anekdoten-Cocktail

von N. O. Scarpi

Arthur Rubinstein, der Pianist, wohnte in Paris in einem Hotel, wo auch ein Bankier Sergei Rubinstein abgestiegen war. Und so wurden Telegramme mit der Adresse Rubinstein, Ritz, Paris, nicht immer dem richtigen Rubinstein ausgefolgt. So sagte der Bankier eines Tages, einen Stoss Telegramme in der Hand, zum Pianisten:

«Beruhigen Sie doch meine Frau! Bestätigen Sie ihr, dass ich keine Maria in Venedig, keine Elsa in London, keine Marguerite in Cannes kenne.»

«Gern», erwiderte der Pianist und hob gleichfalls ein Bündel Telegramme. «Und Sie müssen meiner Familie bestätigen, dass ich keine drei Millionen Dollar in einer Bank in New York und keine zwanzig Millionen Francs bei einer Bank in Nizza habe.»

Als Thomas Jefferson noch Vizepräsident der Vereinigten Staaten war, ritt er einmal ohne Begleitung über Land. Vor einem Hotel stieg er ab, trat, die Peitsche in der Hand, ein und verlangte ein Zimmer. Der Wirt hielt ihn für einen einfachen Farmer und erklärte:

«Wir haben kein Zimmer für Sie.»

Da machte Jefferson kehrt, setzte sich auf seinen Gaul und ritt weiter. Kurz darauf kam ein anderer Gast und sagte dem Wirt, der Mann, der eben fortgeritten war, sei Jefferson gewesen, der Vizepräsident der Vereinigten Staaten.

«Was!? Der Vizepräsident?» rief der Wirt entsetzt. «Los, Tom, Jim, Jerry, Jack – wo steckt die Bande? Reitet ihm nach und sagt ihm, er könne vierzig Zimmer haben.»

Jefferson war unterdessen zu einem andern Hotel geritten, wo die Knechte des ersten Wirts ihn erreichten und ihm die Botschaft bestellten.

«Sagt eurem Herrn», erwiderte Jefferson, «dass ich schon ein Zimmer gefunden habe. Ich weiss seine guten Absichten sehr zu schätzen; wenn er aber für einen Farmer kein Zimmer hat, so braucht er auch keines für den Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten zu haben.»

Bartolomeo Colleoni (1400 bis 1475), einer der berühmtesten Condottieri, stand im Dienste Neapels, Mailands, Venedigs und hinterliess Venedig 100 000 Golddukaten unter der Bedingung, dass man ihm eine Statue auf dem Markusplatz errichten müsse. Die Republik liess wohl die berühmte Statue von Verocchio errichten, stellte sie aber nicht auf den Markusplatz, sondern, wo sie noch heute steht, auf den kleinen Platz vor der Kirche San Giovanni e Paolo.

Und so blieb der Markusplatz der schönste Saal der Welt.

Benvenuto, der Sohn Gerhart Hauptmanns, hatte eine Prinzessin Schaumburg-Lippe geheiratet. Doch die Ehe war von Anfang an nicht sehr glücklich, und Benvenuto soll gesagt haben:

«Wie schön wäre eine Hochzeitsreise, wenn man sie allein machen könnte!»

Als man Michelangelo zum erstenmal ein Bild von Tizian zeigte, sagte er: «Schade, dass man in Venedig nicht richtig zeichnen lernt.»

Der Herzog von Vendôme hatte einen Offizier zum König geschickt, um ihm einen Sieg zu melden. Der junge Mann, beeindruckt von der Gegenwart des Königs und des prunkvollen Gefolges, gab eine ziemlich wirre Darstellung der Schlacht. Doch als er bemerkte, dass die Höflinge lachten, fasste er sich und sagte:

«Eure Majestät mag meinen Worten entnehmen, dass der Herzog von Vendôme seine Schlachten leichter gewinnt, als ich sie berichten kann.»

Derselbe Herzog von Vendôme sagte einmal zu einem Freund:

«Während meiner langen militärischen Dienstzeit habe ich sehr oft Fragen prüfen müssen, wo es um Maultiere und Maultiertreiber ging. Und zur Schande des Menschengeschlechts muss ich erklären, dass das Recht immer auf der Seite der Maultiere war.»

In dieser Nummer:

Exgüsi, Herr Lehrer!

Der schonende Umgang mit der Umwelt wird in den Schulen vernachlässigt, die Schulbehörden lehnen ihn als Schulfach ab. Wird die Bildglosse von Werner Büchi (Seite 9) Schulräte und Lehrer zu einer Stellungnahme herausfordern?

Stichwort Polen

gibt unseren politischen Kommentatoren Horst und Capra (Seiten 6 und 39) Anlass zu bitterbösen Karikaturen. Die Flüsterwitze aus der DDR (Seite 15), aus Warschau und aus Prag (Seite 38) sprechen ebenso eine deutliche Sprache.

Business-Typ

Zu welchem Typ gehören Sie?

Ein Institut hat Informationsverhalten und Informationsgewohnheiten der Deutschschweizer unter die Lupe genommen und eine Skala von sechs Typen herausgefunden. Bruno Knobel (Seiten 44 und 45) macht es Ihnen leicht, Ihren Typ zu finden! Darf man gratulieren?

Nebelspalter

Redaktion:
Franz Mächler
9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41

Redaktioneller Mitarbeiter:
Bruno Knobel

Redaktion «Von Haus zu Haus»:
Ilse Frank

Der Nebelspalter erscheint jeden Dienstag

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Graphische Anstalt, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41 — 41 43 42

SCHWEIZER PAPIER

Abonnementspreise Schweiz:
3 Monate Fr. 22.– 6 Monate Fr. 40.– 12 Monate Fr. 72.–

Abonnementspreise Europa:*
6 Monate Fr. 54.— 12 Monate Fr. 96.—

Abonnementspreise Übersee:*
6 Monate Fr. 65.– 12 Monate Fr. 119.–
* Luftpostpreise auf Anfrage. Einzelnummer Fr. 2.–

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Postbüros, Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen. Telefon 071/41 43 43

Inseraten-Annahme:
Inseraten-Regie: Theo Walser-Heinz, Fachstrasse 61
8942 Oberrieden, Telefon 01/720 15 66

Inseraten-Abteilung: Hans Schöbi, Signalstrasse 7
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen

Insertionspreise: Nach Tarif 1981/1

Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor Erscheinen
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.